



Foto: Privat

Der russische Doppelweltmeister war eine zu harte Nuss

Ole-Mikkel Prantl vom WSV Königssee Junioren-Vizeweltmeister im Snowboard

Nachdem die Snowboard-Weltmeisterschaften der Junioren im Lachtal in der Steiermark im letzten Winter wegen Corona abgesagt wurden, wurden sie kürzlich nachgeholt. Dabei holte sich der 19-jährige Ole-Mikkel Prantl vom WSV Königssee im Parallel-Riesenslalom hinter dem russischen Doppelweltmeister Dmitry Loginov die Silbermedaille. Im Parallel-Slalom landete er nach einem Fehler auf Platz sieben. Loginov wurde bereits im letzten Jahr in Park City Doppel-Weltmeister bei den „Großen“. Prantl hat bereits mit acht Jahren mit dem Snowboarden begonnen und scheint vor einer großen Karriere zu stehen. So freut sich der selbstbewusste Sportler jetzt schon auf die nächsten Weltmeisterschaften im sibirischen Krasnojarsk, wo er die sehr starken Russen im eigenen Land besiegen möchte. Prantl stand kurz vor Weihnachten Rede und Antwort.

Wie sind sie denn zum Snowboard gekommen?

Ole-Mikkel Prantl: Ich habe wie viele Berchtesgadener Kinder mit dem alpinen Skilauf begonnen, wollte aber lieber auf ein Snowboard. Mein Vater wollte jedoch, dass ich weiterhin alpin fahre. Wenn ich mit ihm ins Watzmannkar ginge, wollte er mir ein Board kaufen, was dann auch geklappt hat.

Wer waren denn ihre ersten Trainer?

Prantl: Zunächst Oliver Hutzschenreuter und danach Martin Ernst. Vom elften Lebensjahr an habe ich bei Christian Veit trainiert, mit dem ich heute noch arbeite. Mein Mannschaftstrainer ist allerdings der Südtiroler Meinhard Erlacher, der die Weltcupmannschaft trainiert.

Können sie sich noch an ihr erstes Rennen erinnern?

Prantl: Das war mit acht Jahren am Grünsteinlift, wo ich mit einem Freestyle-Board gewonnen habe.

Worin liegt die Faszination beim Snowboarden?

Prantl: Zum einen ist es das Spiel mit den Fliehkräften und im Weiteren wollte ich einfach etwas anderes als Skifahren ausüben.

Wie kommen sie mit dem ständigen Kampf bei den Ko-Duellen Mann gegen Mann zurecht und hilft da gegebenenfalls ein Mentalcoach?

Prantl: Das ist schon ein bisschen Psychologie. Wer im Kopf das Rennen schon vorher gewonnen hat, wird auch der Schnellere sein. Pokern ist da auch im Spiel. Ich nehme aber auch die Ratschläge unserer Psychologen an.

Hat Corona die Trainingsvorbereitungen beeinflusst und wie sind sie mit den Umständen zurechtgekommen?

Prantl: Corona hat uns außer den vielen Tests nicht besonders gestört. Wir waren sehr viel unterwegs und haben unter anderen am Stilfser Joch, in Sulden, in Zermatt und in der Skihalle in Belgien trainiert. Es ist alles richtig gut gelaufen.

Wohin geht es nach Weihnachten?

Prantl: Nach St. Vigil im Pustertal.

Noch eine Frage zur Weltmeisterschaft. – Hätten sie Loginov auch besiegen können?

Prantl: Ich war sowohl im Parallel-Slalom als auch im Parallel-Riesenslalom lange mit Loginov längere Zeit gleichauf, habe dann jedoch Fehler gemacht. Ich kann den gleich schnellen Schwung wie der Russe fahren, aber auf die Gesamtlänge des Laufes war Loginov stabiler.

Was sagen sie zu den Weltmeisterschaften im März in Krasnojarsk in Sibirien?

Prantl: Darauf freue ich mich jetzt schon, denn weil die Russen bei uns schon so viel gewonnen haben, möchte ich sie in ihrer Heimat besiegen.

Christian Wechslinger